



**Sexualpädagogisches Konzept  
der  
Arpker Waldzwerge e.V.**

Stand Juli 2021

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Sexualpädagogisches Konzept - Warum ist das im Kindergarten wichtig? .....	3
3.	Sexualität.....	4
3.1	Kindliche Sexualität .....	4
3.2	Unterscheidung von kindlicher Sexualität zu Erwachsenensexualität.....	5
3.3	Psychosexuelle Entwicklung 0-9 Jahre .....	5
4.	Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit und deren Umsetzung.....	8
4.1	Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit .....	8
4.2	Umsetzung der Ziele in unserer Einrichtung.....	12
5.	Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ..	14
5.1	Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Austausch von Zärtlichkeiten .....	14
5.2	Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Doktorspielen .....	14
5.3	Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Selbstbefriedigung.....	16
5.4	Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Sprache und Gesprächen.....	16
6.	Anhang.....	17
6.1	Fachbegriffe und Definitionen .....	17
6.2	Mögliche Kinderfragen und Antwortmöglichkeiten .....	17
6.3	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	17

## **1. Einleitung**

Dieses Konzept wurde von den Mitarbeiterinnen des Walkindergartens „Arpker Waldzwerge“ entwickelt und ist eine Ergänzung zum Schutzkonzept der Einrichtung. Es ist bindend für alle in der Einrichtung tätigen Personen.

## **2. Sexualpädagogisches Konzept - Warum ist das im Kindergarten wichtig?**

Bereits mit der Geburt beginnt die sexuelle Entwicklung des Menschen. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu begleiten und sie ihrem Alter entsprechend zu unterstützen. Wir möchten den Kindern eine positive Einstellung zu ihrem eigenen Körper ermöglichen und ihnen einen verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst und anderen vermitteln.

Ein sexualpädagogisches Konzept bietet den Mitarbeitern so eine gemeinsam abgestimmte Handlungsgrundlage sowie Orientierung und Sicherheit im Umgang mit diesem für Kinder so wichtigen Thema. Es ermöglicht einen kompetenten Umgang mit Sexualität im pädagogischen Bereich und unterstützt ein verantwortungsvolles Handeln in herausfordernden Situationen. Nicht zuletzt wird mit einem sexualpädagogischem Konzept auch ein wichtiger präventiver Beitrag geleistet, die Kinder vor sexuellen Übergriffen (auch durch Kinder) zu schützen.

### **3. Sexualität**

Sexualität bezeichnet ein körperliches Wohlempfinden und gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Sie begleitet uns unser Leben lang und von Anfang an und kann sich zum Beispiel in Zärtlichkeit, Geborgenheit, Fürsorge, Lustempfinden, Sinnlichkeit, Körperentdeckung und vielem mehr ausdrücken.

Die Sexualität und ihre Ausprägungen und Ausdrucksformen verändern sich jedoch im Laufe des Lebens sehr. Daher ist es wichtig, die sexuellen Entwicklungsphasen zu unterscheiden und insbesondere die kindliche Sexualität von der des Erwachsenen abzugrenzen.

Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht. Sie kann das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben, Freude am Körper vermitteln, Geborgenheit und Harmonie bringen.

#### **3.1 Kindliche Sexualität**

Insbesondere für kleine Kinder ist die körperliche Zuwendung von elementarer Bedeutung und lebensnotwendig. Dabei drückt sich die kindliche Sexualität u.a. aus in:

- Zärtlichkeit, z.B. bei Hautkontakt, schmusen, küssen, gehalten werden, ...
- Lust, z.B. bei Berührungen, beim Saugen, ...
- Sinnlichkeit, z.B. fühlen, tasten, schmecken, sehen, hören, riechen, ...
- Geborgenheit, z.B. beim geschützten Einschlafen, sich an jemanden anuscheln, getröstet werden, ...

Kinder sind voller Entdeckungsfreude und Neugierde. Unbefangen und spontan erforschen sie ihren eigenen Körper und den von anderen. Sich selber kennenzulernen und auch Unterschiede zu anderen wahrzunehmen, sind wichtige Aspekte in der individuellen Identitätsentwicklung.

Ebenso gehören zur sexuellen Entwicklung auch das Erfahren von Beziehungen, Vertrauen, Verlässlichkeit, das Kennen lernen und der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle.

### 3.2 Unterscheidung von kindlicher Sexualität zu Erwachsenensexualität

(nach Maywald, 2013, „Sexualpädagogik in der Kita“)

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen hin ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität und Streben nach sexuellem Höhepunkt ausgerichtet
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Egozentrisch, auf sich bezogen	Beziehungsorientiert
Unbefangen, Handlungen werden nicht bewusst als „Sexualität“ wahrgenommen	Bewusster Bezug zur „Sexualität“

### 3.3 Psychosexuelle Entwicklung 0-9 Jahre

(aus: WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA Standards für die Sexuaufklärung in Europa – Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten.)

#### Phase 1: 0 bis 3 Jahre - Entdecken und Erforschen

##### Babys: 0 bis 1 Jahr (Entdecken)

- Die sexuelle Entwicklung beginnt mit der **Geburt**.
- Babys konzentrieren sich ganz auf ihre **Sinne**, indem sie berühren, hören, schauen, schmecken und riechen. Durch ihre Sinne können Babys ein Gefühl von Behaglichkeit und Geborgenheit erfahren. Es ist sehr wichtig, das Baby zu Streicheln und mit ihm zu **schmusen**. Das ist die Grundlage für seine gesunde soziale und emotionale Entwicklung.
- Babys sind damit beschäftigt, die Welt um sich herum zu entdecken. Dies zeigt sich an ihrer Neigung, Spielzeug in den Mund zu nehmen (Berühren), Gesichter oder tanzende Mobiles zu betrachten (Sehen), und Musik zu hören (Hören). Babys entdecken auch ihren eigenen Körper. Sie berühren sich häufig, manchmal auch ihre **Genitalien**. Dies geschieht jedoch eher **zufällig** als absichtlich.

### **Kleinkinder: 2 bis 3 Jahre (Neugierde, Körpererkundung)**

- Kleinkinder werden sich ihrer selbst und **ihres Körpers bewusst**. Sie erfahren auch, dass sie sich im Aussehen von anderen Kindern und Erwachsenen unterscheiden (Entwicklung der Identität).
- Kleinkinder lernen, **dass sie Jungen oder Mädchen sind** (Entwicklung der Geschlechtsidentität).
- Kleinkinder haben ein zunehmend intensives **Interesse an ihrem Körper** und dem der Menschen um sie herum. Oft untersuchen sie ausführlich ihren eigenen Körper und ihre Genitalien und zeigen sie anderen Kindern und Erwachsenen.
- Kleinkinder berühren auch absichtlich ihre **Genitalien**, weil sie sich dabei wohlfühlen.
- Kleinkinder haben ein großes Bedürfnis nach **Körperkontakt**. Sie sitzen gern auf dem Schoß und lieben es, zu schmuse.
- Sie lernen, **was erlaubt ist und was nicht** (soziale Normen).

### **Phase 2: 4 bis 6 Jahre - Regeln erlernen, spielen und Freundschaften schließen**

- Kinder haben häufiger Kontakt mit großen Gruppen (in Kindergarten und Schule). Sie **lernen** zunehmend, **wie sie sich verhalten „sollen“** (soziale Regeln).
- Sie lernen, dass es **Erwachsene** häufig **missbilligen**, wenn sie sich in der Öffentlichkeit entblößen und sich oder andere berühren. Es ist daher unwahrscheinlicher, dass sie in der Öffentlichkeit nackt herumlaufen und ihre Genitalien berühren.
- Die Erforschung des eigenen Körpers und des Körpers anderer Menschen drückt sich eher **spielerisch** aus (sexuelle Spiele). Kinder spielen häufig „Vater und Mutter“ und auch Doktorspiele, zunächst offen, später oftmals im Verborgenen, da sie lernen, dass Nacktheit tendenziell in der Öffentlichkeit nicht erlaubt ist.
- Die **„Phase der schmutzigen Wörter“**: Kinder entdecken nun oft auch ihre Grenzen. Sie merken, dass das Aussprechen bestimmter Wörter bei den Menschen um sie herum eine Reaktion auslöst. Da das spannend und lustig ist, wiederholen sie diese Wörter.
- In diesem Alter sind viele Kinder auch an der **Fortpflanzung interessiert** und stellen endlos Fragen wie: „Woher kommen die kleinen Kinder?“
- Die meisten Kinder entwickeln ein **Schamgefühl** für ihren eigenen Körper und beginnen, Grenzen zu setzen.
- Die meisten Kinder wissen, **dass sie Jungen oder Mädchen sind** und dies auch bleiben werden.
- Sie entwickeln häufig klare Vorstellungen davon, „was ein Junge tut“ und „was ein Mädchen tut“ (**Geschlechterrollen**).

- Kinder schließen **Freundschaften** mit andern Kindern beiderlei Geschlechts, manchmal auch nur mit Kindern ihres eigenen Geschlechts.
- Kinder in diesem Alter verbinden Freundschaft und das Gefühl, jemanden zu mögen, häufig mit „**Verliebtsein**“. So erklären sie oft, dass sie in ihre Mutter, ihren Lehrer oder ihr Kaninchen verliebt sind. Dies hat gewöhnlich nichts mit sexuellen Gefühlen oder Verlangen zu tun. Es ist einfach ihre Art zu sagen, dass sie jemanden sehr mögen.

### **Phase 3: 7 bis 9 Jahre - Scham und erste Liebe**

- Kinder **fühlen sich** allmählich **unwohl, wenn sie in Anwesenheit anderer Menschen nackt sind**. Sie möchten sich nicht mehr in der Gegenwart von Erwachsenen ausziehen und laufen nun nicht mehr nackt herum.
- Kinder stellen **weniger Fragen** zum Thema Sexualität, was jedoch nicht heißt, dass sie daran weniger interessiert sind. Sie haben bemerkt, dass Sexualität ein emotional „geladenes“ Thema ist und dass darüber nicht gerne in der Öffentlichkeit gesprochen wird.
- Die Kinder lassen ihrer **Fantasie** freien Lauf und bedienen sich dabei ihrer Umgebung (Familie, Schule, Fernsehen usw.). Fantasie und Wirklichkeit fließen häufig ineinander. Beispielsweise kann das Thema „Liebe“ Gegenstand ihrer Fantasien sein, bisweilen auch das Verliebtsein in jemanden des gleichen Geschlechts.
- Häufig bilden sich **Jungen- und Mädchengruppen**, die sich gegenseitig „beobachten“. Jungen halten Mädchen oft für „blöd“ und „kindisch“, während Mädchen Jungen häufig als „zu grob“ und „rüpelhaft“ empfinden.
- In Gruppensituationen (Klassenzimmer, Freunde) legen sie oft großen Wert darauf, zu zeigen, wie erwachsen, stark und clever sie sind. Kinder versuchen, sich gegenseitig zu übertrumpfen. Sie möchten zeigen, dass sie über die Welt der älteren Kinder und Erwachsenen Bescheid wissen. Dies äußert sich unter anderem darin, dass sie zeigen, wie viel sie über Sexualität wissen, etwa durch Verwendung einer sexuell getönten Sprache. Kinder erfinden gelegentlich Reime mit Sexualwörtern und erzählen sich Witze mit sexuellen Anspielungen (schmutzige Witze), häufig ohne deren Sinn zu verstehen.
- In diesem Alter erleben die Kinder häufig auch **erste Gefühle des Verliebtseins**.

## 4. Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit und deren Umsetzung

### 4.1 Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit

#### Wir möchten...

- ... vermitteln, dass Sexualität kein Tabuthema ist. Kinder sollen mit ihrer eigenen kindlichen Sexualität unbefangen umgehen dürfen.
- ... dass die Kinder ihre eigene Sexualität positiv wahrnehmen und bejahen.
- ... die Kinder in der Wahrnehmung ihres eigenen Körpers und ihrer Gefühle fördern und ihnen Vertrauen in die persönlichen Wahrnehmungen vermitteln.
- ... die Kinder unterstützen, die Gefühle anderer zu erkennen, zu respektieren und angemessen darauf zu reagieren. (-> nicht alles, was mir gefällt, gefällt auch den anderen.)
- ... den Kindern Sicherheit mit dem Thema Sexualität vermitteln und sie unterstützen, eventuelle Hemmungen, Unsicherheiten oder Ängste diesbezüglich abzulegen.
- ... dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Jungen und Mädchen leben und erleben.
- ... den Kindern Vokabeln und Wissen an die Hand geben, damit sie kompetent, offen und wertschätzend über das Thema kommunizieren können.
- ... ansprechbar sein für Interessen, Fragen, Sorgen und Nöte der Kinder und ihnen vermitteln, dass wir ihnen vertraulich zur Seite stehen.
- ... ansprechbar sein für Eltern und ihnen bei Bedarf beratend zur Seite stehen.
- ... das Bewusstsein der Kinder schärfen, mögliche sexuelle Übergriffe als solche zu erkennen und unangenehme Situationen zu benennen.
- ... die Kinder stark machen, um im Fall von sexuellen Übergriffen, handlungs- und sprachfähig zu sein.

Eine hilfreiche und wichtige Unterstützung für uns und für die Kinder ist dabei das „7-Punkte-Präventionsmodell“ der Schweizer Organisation „Limita-Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung“, die wir an dieser Stelle gekürzt und leicht verändert darstellen. Den vollständigen Inhalt der Broschüre und der Link zur Broschüre und der Organisation befinden sich im Anhang.



## **7 Punkte zur Prävention sexueller Übergriffe / 7-Punkte-Präventionmodell**

Es gibt eine Reihe von Botschaften, die sich gut in den Erziehungsalltag integrieren lassen und die helfen können, Kinder allgemein zu stärken und besser vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Die sieben Botschaften beinhalten Themen, welche Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen von Kindern gut in ihren Erziehungsalltag einfließen lassen können. Es handelt sich um Inhalte, die aus unterschiedlichem Anlass, in jedem Alter und in vielen alltäglichen Situationen vermittelt werden können. Entscheidend ist, dass wir alle den Kindern ein Vorbild sind und ihnen diese Inhalte auch vorleben sollten. Kinder und Jugendliche lernen vor allem dann, wenn sie das Gesagte auch erleben.

Kinder, deren körperliche und persönliche Grenzen schon früh respektiert werden und die gelernt haben, dass sie ihre Gefühle ausdrücken dürfen und damit ernstgenommen werden, die in einer liebevollen und bejahenden Umgebung aufwachsen und die darin unterstützt werden, ihren Körper zu erforschen und eine positive Beziehung zu ihm zu entwickeln, werden eher in der Lage sein, einen sexuellen Übergriff als solchen zu erkennen, darüber zu reden und sich Hilfe zu suchen. Umgekehrt wird ein Kind, dessen «Nein» häufig übergangen wird und dessen Gefühle nicht ernst genommen werden, sich nicht plötzlich trauen, einer erwachsenen Person gegenüber starken Widerstand zu zeigen. Das bedeutet, dass eine Erziehung, die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten annimmt und ihnen grundlegende Persönlichkeitsrechte gibt, sie auch besser vor sexuellen Übergriffen schützt. Eine liebe- und respektvolle, ermunternde und positiv verstärkende Erziehung ist der beste Schutz vor sexuellen Übergriffen, den wir den Kindern mit auf den Weg geben können.

### **DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR!**

Du bist wichtig und dein Körper ist einzigartig und wertvoll. Du kannst stolz auf ihn sein. Über deinen Körper entscheidest du allein und du hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest.

Ein gutes Körperbewusstsein bildet die Grundlage für ein gutes Selbstbewusstsein. Ein sicheres und selbstbewusstes Körpergefühl hilft, Grenzverletzungen klarer wahrzunehmen und sich dagegen zu wehren.

### **DEINE GEFÜHLE SIND WICHTIG!**

Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme, da fühlst du dich gut und wohl. Es gibt aber auch solche, die sind unangenehm. Du hast das Recht, komische, blöde und unangenehme Gefühle zu haben. Sie sagen dir, dass etwas nicht stimmt und dir nicht gut tut. Du darfst deine Gefühle ausdrücken und mit uns darüber sprechen, auch wenn es schwierige sind und du glaubst, dass sie nicht zu dir passen.

Kinder sollen ihre Gefühle wahrnehmen, kennen und ihnen vertrauen dürfen. Ein Kind, dessen Empfindungen ernst genommen werden, kennt seine Gefühle besser und kann eher darauf beharren, dass sich etwas komisch, eklig oder unangenehm anfühlt.

## **(UN)ANGENEHME BERÜHRUNGEN**

Es gibt Berührungen, die dir gut tun und dich richtig glücklich machen. Solche Berührungen sind für jeden Menschen wichtig. Es gibt aber auch solche, die unangenehm sind, dich verwirren, Angst machen oder sogar weh tun. Solche Berührungen darfst du zurückweisen. Kein Erwachsener hat das Recht, seine Hände unter deine Kleider zu stecken und dich an der Scheide, am Penis, am Po oder an deiner Brust zu berühren. Es gibt Erwachsene, die möchten von dir so berührt werden, wie du es nicht willst, zum Beispiel an ihren Geschlechtsteilen. Niemand hat das Recht, dich dazu zu überreden oder zu zwingen, auch wenn du diesen Menschen kennst und gern hast.

Das Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper ist zentral in der Prävention sexueller Ausbeutung. Die Information, dass ein Kind sich Berührungen, die ihm unangenehm sind, nicht gefallen lassen muss, sollte Anlass sein, sexuelle Ausbeutung konkret zu benennen. Es gibt allerdings Körperkontakte, die lassen sich nicht vermeiden, so beispielsweise die ärztliche Untersuchung nach einem Unfall.

## **DU HAST DAS RECHT „NEIN“ ZU SAGEN**

Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht tun willst, dann darfst du Nein sagen und dich wehren. Lass uns gemeinsam überlegen, in welchen Situationen es sinnvoll ist, nicht zu gehorchen und mit welchen Mitteln du dich wehren kannst.

Sexuelle Gewalt ist eine Grenzüberschreitung und Neinsagen ist eine notwendige Grenzziehung. Kinder sollen darin bestärkt werden, eigene wie auch fremde Grenzen zu spüren, ernst zu nehmen und zu respektieren.

## **GUTE/SCHLECHTE GEHEIMNISSE**

Es gibt gute Geheimnisse, die Freude machen und spannend sind, zum Beispiel wenn du jemanden mit einem Geschenk überraschen willst. Schlechte Geheimnisse, die dir ein ungutes Gefühl geben, sollst du unbedingt weiter sagen, auch wenn du versprochen hast, es nicht zu tun. Das hat nichts mit Petzen zu tun.

Der Geheimhaltungsdruck ist ein zentraler traumatisierender Faktor bei sexueller Ausbeutung. Die Unterscheidung in gute und schlechte Geheimnisse dient der Aufdeckung von tabuisierten Themen.

## **DU HAST DAS RECHT AUF HILFE**

Wenn dich ein schlechtes Geheimnis belastet oder du etwas Unangenehmes erlebt hast, bitte ich dich, es mir oder einer anderen Person, der du vertraust, zu erzählen. Dann können wir versuchen, dir zu helfen. Höre bitte nicht auf zu erzählen, bis dir jemand glaubt. Lass uns gemeinsam überlegen, mit welchen Menschen du über «schwierige» Dinge reden kannst.

Gut informierte und selbstbewusste Kinder können sich unter Umständen gegen die Anfänge von sexuellem Missbrauch wehren. Dennoch kann jedes Kind in eine Situation kommen, in der es Hilfe braucht. Wichtig für Kinder ist der Hinweis, dass sie in Schwierigkeiten Hilfe suchen und mit einer Person ihrer Wahl über ihre Probleme reden sollen.

## **DU BIST NICHT SCHULD!**

Wenn du es erlebt hast oder es dir passiert, dass ein Erwachsener oder ein älteres Kind dich sexuell ausbeutet, so bist du nicht daran schuld. Auch dann nicht, wenn du versucht hast, dich zu wehren. Es gibt Erwachsene, die übergehen trotzdem deine Grenzen. Vielleicht konntest du dich auch nicht wehren, weil deine Angst zu groß war. In keinem Fall bist du an der Ausbeutung schuld, egal was die Person, die übergriffig war, behauptet. Diese Person trägt immer die Verantwortung für das, was sie dir angetan hat.

Der Glaube an die Mitschuld des Opfers hält sich hartnäckig - nicht nur bei den Betroffenen selbst. Sie müssen von Schuldgefühlen entlastet und die Verantwortung für die Ausbeutung klar den Täter\*innen zugewiesen werden.

Der vorliegende Text wurde in leicht veränderte Form aus der Broschüre: «Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen. Wie kann ich mein Kind schützen? Informationen und Anregungen für Eltern und Bezugspersonen von Kindern» entnommen. Limita, Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung, Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen, Wie kann ich mein Kind schützen?, Informationen und Anregungen für Eltern und Bezugspersonen von Kindern, 2008, S.18-22. Ausführliche Informationen zu sexueller Ausbeutung, Prävention und Adressen zu Beratungsangeboten finden Sie unter: [www.limita.ch](http://www.limita.ch)

## 4.2 Umsetzung der Ziele in unserer Einrichtung

Die eigene Biografie beeinflusst die Haltung und das Handeln eines Jeden. Daher ist es für alle Teammitglieder wichtig, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen. Nur so kann eine wertvolle sexualpädagogische Arbeit einer jeden Kollegin zustande kommen.

Unsere Möglichkeiten, sexualpädagogische Themen zu bearbeiten sind ebenso vielfältig, wie bei allen anderen Themen auch. Wir haben zum Beispiel die Möglichkeit mit der ganzen Gruppe zu arbeiten. Häufig bieten sich aber auch Kleingruppenarbeit oder sogar Einzelgespräche an. Manche Themen bearbeiten wir aktiv, indem wir sie bewusst mit Hilfe von Gesprächen, Büchern, Spielen oder anderen Angeboten bzw. Projekten in die Gruppe geben. Oft ergibt sich aber auch ein reaktives Arbeiten, wenn die Themen von den Kindern direkt angesprochen, erfragt oder ausprobiert werden. Dann reagieren wir entsprechend und gehen in angemessenem Maß auf das Thema ein.

Wichtig ist uns, die Themen, bzw. den Umfang und den Inhalt der Themen, an das Alter bzw. den Entwicklungsstand der Kinder anzupassen, damit weder Unter- noch Überforderung entsteht.

### Das heißt konkret:

- Wenn ein Kind reif ist für eine Frage, ist es auch reif für eine Antwort.

Fragen werden bei uns daher offen und mit fachlich korrekten Vokabeln beantwortet. Auch Fragen zur Erwachsenensexualität, (z.B. verschiedene sexuelle Ausrichtungen, verschiedene Familienformen...) möchten wir wertungsfrei behandeln.

- Gesellschaftliche Werte und Normen werden objektiv behandelt.
- Bücher zu sexualpädagogischen Themen stehen teils frei zugänglich, teils nicht frei zugänglich zur Verfügung. Auf Wunsch oder bei Bedarf begleiten wir die Kinder bei der Betrachtung dieser.
- Geschlechtsteile werden fachlich korrekt, klar und unbefangen benannt. Auch eigene Bezeichnungen aus der Familie werden, insbesondere bei jüngeren Kindern, mit einbezogen.
- Bei Toilettengängen werden die Wünsche und individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt (z.B. alleine gehen oder selber abputzen).
- Sofern es für alle Beteiligten in Ordnung ist, dürfen sich die Kinder gegenseitig beim Toilettengang zuschauen.
- Bei uns im Waldkindergarten werden häufig Rollenspiele wie z.B. Mutter-Vater-Kind, Arzt oder Krankenhaus gespielt. Diese Spiele unterstützen die Entwicklung der eigenen Geschlechteridentität der Kinder.

- „Doktorspiele“ sind unter Einhaltung bestimmter Regeln erlaubt (vgl. Punkt 5.2 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... Doktorspielen, S. 14).
- Selbstbefriedigung wird erlaubt und respektiert. Gefühle werden ernst genommen. (vgl. Punkt 5.2 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... Selbstbefriedigung, S.16)
- Angebote oder Projekte zum Thema: „Mein Körper“ finden statt. Dabei werden z.B. Spiele zur Körperwahrnehmung gespielt. Körperteile werden zugeordnet und richtig betitelt u.v.m.
- Gefühle werden regelmäßig thematisiert, z.B. Gefühlsbarometer, Spiele, Gespräche, Bücher
- Besondere Familiensituationen, wie z. B. Nachwuchs in der Familie, werden in Gesprächen aufgegriffen.
- Nicht zuletzt werden die Eltern über entsprechende Themen informiert und ein gegenseitiger Austausch findet statt.

## **5. Unsere Haltung zu und der Umgang mit ...**

### **5.1 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ...**

#### **... Austausch von Zärtlichkeiten**

Einiges hierzu findet sich auch in unserem Schutzkonzept unter dem Punkt „Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... Nähe und Distanz“, den wir im Folgenden noch erweitern möchten.

Körperkontakt und Berührungen sind für das menschliche Dasein notwendig und wichtig für das Wohlbefinden. Berührungen geben Sicherheit und unterstützen die Körperwahrnehmung. Daher ist In unserem Alltag mit Kindern im Elementarbereich (Altersgruppe bis zur Einschulung) ein professionelles Maß an Nähe zwischen Kindern und ErzieherInnen für die gesunde Entwicklung der Kinder unerlässlich. Selbstverständlich sollten Berührungen ausschließlich zum Wohle der Kinder und nicht gegen ihren Willen erfolgen.

Die Nähe kann dabei vielfältige Gründe haben. Je nach Bedürfnis werden die Kinder von uns getröstet und beruhigt, wir toben zusammen oder geben Geborgenheit und stehen beispielsweise zum Anlehnen und Kuschneln bereit.

Auch bei den Kindern lassen wir den Austausch von Zärtlichkeiten (z.B. Umarmungen, Küsschen, Streicheln u.a.) untereinander zu, solange es für alle Beteiligten in Ordnung ist und der kindlichen Sexualität entspricht.

### **5.2 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ...**

#### **... Doktorspielen**

Als „Doktorspiele“ werden Spiele zwischen Kindern bezeichnet, die die gegenseitige Erkundung ihrer Körper, insbesondere ihrer Genitalien, zum Inhalt haben.

Die sogenannten Doktorspiele sind natürlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung und frei von „erwachsen-sexuellen“ Hintergedanken. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, eine selbstbestimmte Sexualität zu entwickeln. Der eigene Körper wird kennengelernt und persönliche Grenzen werden wahrgenommen. Gleichwohl lernen die Kinder auch, die Grenzen der anderen Kinder zu respektieren und zu achten. Daher lassen wir Doktorspiele grundsätzlich zu.

Hierbei ist ein geschützter Rahmen von großer Bedeutung für alle Beteiligten und Nichtbeteiligten. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, gelten bei uns folgende klare Regeln:

### Regeln für Doktorspiele im Waldkindergarten

- 1. Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es Doktorspiele macht. Niemand darf zu Doktorspielen gezwungen oder überredet werden.**  
Wenn einer „STOP“ oder „NEIN“ sagt, ist Schluss.
- 2. Nur mit Kindern, die gleich alt sind.**  
Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- 3. Im Wald bleibt die Hose an.**  
Zum Schutz vor Mücken, Zecken und Schmutz.
- 4. Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in die Ohren oder in die Nase.**  
Die Haut dort ist sehr dünn und sehr empfindlich und kann leicht verletzt werden.
- 5. Niemand tut einem anderen Kind weh!**
- 6. Hilfe holen ist kein Petzen und darf von niemandem verboten werden.**  
Immer Bescheid sagen, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält.

Da nach Punkt 3 dieser Regeln im Wald die Hose anbleiben muss, können Doktorspiele bei uns im Waldkindergarten nur eingeschränkt stattfinden. Lediglich im Sturmraum oder im Bauwagen bietet sich den Kindern die Möglichkeit hierzu.

Sobald wir Doktorspiele beobachten, werden die Regeln zunächst klar mit den Kindern besprochen, bevor das Spiel weiter gehen kann. Der Schutz des Kindes steht dabei an erster Stelle.

Ebenso wie das folgende Thema „Selbstbefriedigung“ sind auch die Doktorspiele ein sensibles Thema, das gut im Blick behalten werden muss. Sobald wir ein ungutes Gefühl dabei haben, dass etwas nicht in Ordnung sein könnte, greifen wir frühzeitig ein.

Hierbei sind wir sowohl im Team untereinander als auch mit den Eltern im Austausch.

### **5.3 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Selbstbefriedigung**

Eine Definition des Wortes Selbstbefriedigung lautet: geschlechtliche Befriedigung der eigenen Person durch manuelle Reizung der Geschlechtsorgane.

Selbstbefriedigung gehört zum Aufbau der Ich-Identität und ist somit, ebenso wie die Doktorspiele, ein Teil der kindlichen Entwicklung. Anders als Erwachsene, streben Kinder keinen Orgasmus an, wenn sie sich selbst befriedigen, sondern genießen es einfach nur, ihren eigenen Körper intensiv zu spüren, zu entdecken und lustvolle Gefühle zu erleben. Für manche Kinder dient die Selbstbefriedigung auch zur Beruhigung.

Wir nehmen diese kindlichen Bedürfnisse ernst und unterbinden Selbstbefriedigung in der Regel nicht. Dabei gehen wir auch in den Austausch mit den Eltern. Wichtig ist uns, sowohl die eigene Privatsphäre des Kindes als auch die der anderen Kinder zu berücksichtigen, indem wir ihnen durch entsprechende Rückzugsmöglichkeiten einen geschützten Rahmen für ihre körperlichen Erlebnisse schaffen.

Bei vermehrtem Auftreten, insbesondere wenn wir das Gefühl haben, dass es einen anderen Hintergrund haben könnte, als zur kindlichen Entwicklung gehörend, wird das Thema mit dem Kind und den Eltern eingehender thematisiert.

### **5.4 Unsere Haltung zu und der Umgang mit ... ... Sprache und Gesprächen**

Wie in allen anderen Bereichen ist uns auch bei Themen der Sexualität eine wertschätzende Sprache wichtig. Alle Geschlechtsteile u.a. werden von uns mit ihren korrekten und der Norm entsprechenden Bezeichnungen benannt.

Durch Nachahmung kommt es vor, dass Kinder unbewusst „schöne Dinge mit nicht schönen Wörtern“ bezeichnen und zum Teil dabei auch entwürdigende Formulierungen verwenden, ohne ihre Bedeutung zu kennen. In solchen Fällen reden wir mit den Kindern über die Bedeutung und suchen gemeinsam mit ihnen nach besseren Formulierungen, die nicht beleidigend sind.

Bei Gesprächen älterer Kinder über sexuelle Themen, achten wir auf einen geeigneten Abstand zu jüngeren Kinder, um zu vermeiden, dass diese mit dem Thema überfordert werden. Geht es in Gesprächen um die Sexualität anderer (z.B. der Eltern), bitten wir die Kinder zum Schutz der Intimsphäre dieser Personen, dass sie dieses Thema nicht weiter ausführen, da es ein sehr persönliches Thema ist.



## **6. Anhang**

### **6.1 Fachbegriffe und Definitionen**

Dieser Punkt ist derzeit noch in Arbeit.

### **6.2 Mögliche Kinderfragen und Antwortmöglichkeiten**

Dieser Punkt ist derzeit noch in Arbeit.

### **6.3 Literatur- und Quellenverzeichnis**

#### **a) Kinderliteratur in Printform**

Dieser Punkt ist derzeit noch in Arbeit.

#### **b) Fachliteratur in Printform**

Dieser Punkt ist derzeit noch in Arbeit.

#### **c) Weitere Fachliteratur, Artikel, Broschüren in elektronischer Form**

- 7 Punkte zur Prävention sexueller Ausbeutung:  
[https://limita.ch/app/uploads/2019/12/Limita\\_7-Punkte-Praevention.pdf](https://limita.ch/app/uploads/2019/12/Limita_7-Punkte-Praevention.pdf)
- LIMITA, (2005) Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen. Wie kann ich mein Kind schützen? Genopress, Zürich
- <https://www.lustundfrust.ch/jugendliche/sex-von-a-z>

#### **c) Weitere Links zu Organisationen, Beratungsstellen**

- Limita - Schweizer Fachstelle für Prävention vor sexueller Ausbeutung:  
[www.limita-zh.ch](http://www.limita-zh.ch)

Dieser Punkt ist derzeit noch in Arbeit.

#### d) Konzepte/Hilfen zur Konzepterstellung

- **Leitfaden zur Umsetzung des Bundes-Kinderschutz-Gesetzes** in Elterninitiativen, Kinderläden und selbstorganisierter Kinderbetreuung, BAGE (Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e. V.), 2018.
- <http://www.gesundheitsfoerderung-mv.de/2017/11/16/paritaetische-arbeitshilfe-fuenf-schritte-zum-sexualpaedagogischen-konzept-fuer-kindertageseinrichtungen/>
- <https://www.xn--kindergrtchen-hfb.de/app/download/5801464145/sexualp%C3%A4dagogisches+Konzept.pdf>.
- Kühne, N., Sexualpädagogik im Kindergarten, 2004:  
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechtsbezogene-erziehung-sexualerziehung/1197>
- Sexualpädagogisches Konzept Kita Wirbelwind:  
<https://docplayer.org/33366851-Sexualpaedagogisches-konzept.html>